

Volkswacht

für Schlesien und „Viegniger Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, West-Grabenstraße 7, und durch Kurträger zu beziehen. Preis pro Woche 1.20 Wf., 1/2 Wochens 0.70 Wf., 1/4 Wochens 0.35 Wf., 1/8 Wochens 0.17 Wf., 1/16 Wochens 0.08 Wf. Preis für den Abnehmer 1.20 Wf. pro Jahr 12.00 Wf. Einmalige Bestellungen sind jederzeit möglich.

Bestellungen sind zu richten an die Expedition, West-Grabenstraße 7, oder an den Kurträger. Preis pro Woche 1.20 Wf., 1/2 Wochens 0.70 Wf., 1/4 Wochens 0.35 Wf., 1/8 Wochens 0.17 Wf., 1/16 Wochens 0.08 Wf. Preis für den Abnehmer 1.20 Wf. pro Jahr 12.00 Wf. Einmalige Bestellungen sind jederzeit möglich.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Breslau, Donnerstag, den 7. März 1918. 29. Jahrgang.

Die veränderte Landkarte.

Das Rußland von morgen.

Die Landkarte Europas, die bisher im Osten die große ungeteilte grüne Fläche des Zarenreiches zeigte, wird in den Atlanten unserer Kinder fortan ein buntes Gewimmel von Klein- und Mittelstaaten bilden, ehe um Moskau und Petersburg das alte Großrußland sich gruppiert. Denn der Friedensvertrag, dem sich seine heutige Regierung unter Protest unterworfen hat, bedeutet den Verlust eines Gebietes, das über eine Million Quadratkilometer, also den doppelten Umfang des Deutschen Reiches und über 50 Millionen Einwohner umfaßt. Das sind zunächst die Landstrichen, welche der zukünftigen Ukraine, auch Nordrußland oder Kleinsrußland genannt, zufallen, die Gouvernements Kiew, Wolhynien, Podolien, Cherson, Kiew, Tschernigow, Jekaterinostaw, Charkow, sie umfassen 1913 ein Gebiet von etwa 460 000 Quadratkilometern mit 30 Millionen Einwohnern, zu denen noch das Cholmgebiet mit Teilen von Grodnou und Minsk und einige weitere Abrundungen hinzutreten. Das Königreich Polen hat 130 000 Quadratkilometer mit etwa 13 Millionen Einwohnern, die baltischen Provinzen 90 000 Quadratkilometer mit 2,4 Millionen, die vorwiegend litauischen Gouvernements Nowo und Wilna zusammen 80 000 Quadratkilometer mit gegen vier Millionen, und Finnland 375 000 Quadratkilometer mit über drei Millionen Einwohnern. Wieviel von den weisrussischen Gebieten der Gouvernements Grodnou, Witebsk, Minsk, Mohilew von Großrußland abgetrennt wird, um die Pöten für die Verluste im Cholmgebiet und für die Abtretungen zu entschädigen, die, wie Graf Hertling sagte, von deutscher Seite aus militärischen Gründen gefordert werden sollen, oder um auch ein weisrussisches staatliches Gebilde entstehen zu lassen, ist noch ungewiß. Endlich steht fest, daß Teile von Bessarabien als Kompensation für die Dobrußtscha an Rumänien fallen werden. An der Hand des Friedensvertrages lassen sich die Verschiebungen schon etwas genauer feststellen. Nach einem Artikel 3 werden abgetrennt Polen, Litauen, Lituania, die nach den letzten Ermittlungen folgende Bezirke umfassen:

1. **Belarusien.** 113 820 Quadratkilometer, 13 500 000 Einwohner (mit Suwalki).
2. **Litauen.** Unter „Litauen“ versteht man die drei nordwestlichen Gouvernements Nowo, Wilna, Grodnou, manchmal werden aber auch die Gouvernements Minsk, Mohilew und Witebsk dazu gerechnet. Nowo, Wilna und Grodnou zusammen, haben 121 840 Quadratkilometer, 5 800 000 Einwohner.
3. **Rußland.** 27 286 Quadratkilometer, 798 300 Einwohner.

Nach Artikel 6 des Friedensvertrages räumt Rußland auch die Ukraine, Estland, Livland, Finnland, die Ukraine und Finnland sind schon jetzt selbständige Staaten.

4. **Ukraine.** Die Grenzen gegen Rußland sind nicht bekannt. Die Ukraine umfaßt wohl die oben genannten Gouvernements Kiew, Kiew, Tschernigow, Charkow, Wolhynien, Podolien und von Polen das Cholmer Gebiet. Im engeren Sinne umfaßt dieses Gebiet 620 917 Quadratkilometer, 24 865 300 Einwohner.
5. **Litauen.** 375 000 Quadratkilometer, 3 241 000 Einwohner.

Ueber das zukünftige Schicksal von Livland und Estland, die zunächst von der „deutschen Polizeimacht“ besetzt bleiben, soll im Einverständnis mit der Bevölkerung das Nähere bestimmt werden.

6. **Estland** 20 240 Quadratkilometer, 507 200 Einwohner.
7. **Livland** 47 030 Quadratkilometer, 1 744 000 Einwohner.

Für den Rest des Landes kündigen Petersburger Meldungen die Bildung einer Koalitionsregierung und Einberufung der verfassunggebenden Versammlung zur Bestätigung des Friedensvertrages an. Die formelle Proklamierung und Einrichtung der großrussischen Republik, sowie die Wahl des definitiven Präsidenten stehen auch bevor. Tschernow soll dabei eine Rolle spielen. Auch wird die Frage entschieden werden, welche Persönlichkeiten als diplomatische Vertreter Rußlands an die Vierbündnerstaaten geschickt werden. Wie das Verhältnis zu diesen Mittelmächten einmal werden wird, ist noch gar nicht zu übersehen. Das deutsche Regierungsorgan tritt noch einmal in der ganzen Welt vertretenen Ansicht gegenüber, daß es sich beim Friedensschluß im Osten um einen erzwungenen Gewaltfrieden handelt. Es schreibt:

Wie ist im Frieden mit Rußland der Keim zu künftiger Freundschaft? Nach dem Wortlaut des Vertrages ohne Zweifel, nach der Überzeugung der russischen Unterhändler zweifellos nicht. Trotzdem haben diese den Friedensvertrag unterschrieben. Gewalt, so sagten sie, zwang sie dazu. Diese Erklärung macht ihnen keine Ehre. Sie war männlich und offen, sie war sogar richtig! Aber in ganz anderem Sinne, als sie bona fide abgegeben wurde. Auf dem Schlachtfeld war Rußland schon lange besiegt, länger ehe die Revolution kam und den unvergleichlichen Fehler beging, nicht gleich mit dem Zaren auch dessen englisch-französischen Freunden den Laufpaß zu geben. Die Folge dieses verhängnisvollen Mißgriffes war, daß Rußland mit den bekannten vorläufigen Mitteln britischer Stimmungsmache aber seinen Kräfteverfall hinwegtäuscht wurde.

Der Jazismus wollte uns im Felde mit Waffengewalt besiegen, die Bolschewisten versuchten es auf dem Gebiete der Politik mit Hilfe jederdenker Injektion. Erfolg hätten beide versprochen, wenn sie von der richtigen Voraussetzung ausgegangen wären. Zu unserem Glück tat das aber weder die eine noch die andere. Sowohl im Kampf mit militärischen Waffen, wie in dem der politischen Ideen erwies sich das gesunde kraftvolle Deutschland als weit überlegen. Die Verhandlungen, die in Brest-Litowsk vor Wiederbeginn der Feindseligkeiten mit Rußland stattfanden, waren, bei Licht besehen, nur von unserer Seite wirkliche Friedensverhandlungen. Für Rußland waren sie nur eine Fortsetzung des auf dem Schlachtfeld ausfindig gewordenen Krieges, auf einem neuen, von Trost gewählten Kampfboden der politischen Dialektik. Die Bolschewisten täuschten sich aber dabei genau so, wie ihre Vorgänger, die sich einbildeten, daß wir militärisch erschöpft werden könnten. Nicht Deutschland, sondern Rußland selber hätte inzwischen durch innere Auflösung und Verletzung der Kräfte seiner Kampfkraft ein.

Die Bolschewisten sagen also durchaus die Wahrheit, wenn sie erklären, daß ein unwiderstehlicher Zwang sie zur Unterzeichnung des Friedens nötigte, nur liegt der Ausgangspunkt dieses Zwanges nicht etwa bei Deutschland und seinen Verbündeten, sondern bei den verschiedenen Petersburger Reichsregierungen, die sämtlich bewußt oder unbewußt nach französischem Muster nur „regierten, um zu existieren“, bei jenen Männern, die trotz der Verschiedenheit ihrer politischen Glaubensbekenntnisse sämtlich darin übereinstimmen, man müsse den Niederbruch Deutschlands wollen, um das Tempo des selbstverschuldeten Niederbruchs Rußlands zu hemmen. Die Bedingungen, die wir bei dem unverkennbaren Angriffsgeist unserer östlichen Nachbarn stellen mußten, waren nicht von Eroberungsgier, sondern ganz allein von der Rücksicht auf die deutsche militärische wie politische Landesverteidigung vorgeschrieben. Sie beruhten nicht auf Willkür, sondern auf dem Rechte der Notwehr, das unsere Politik aus ihren Erfahrungen mit dem zaristischen wie bolschewistischen Rußland ableiten mußte.

Bon uns ist die im Friedensvertrage enthaltene Erklärung, daß wir in Freundschaft mit Rußland zu leben wünschten, ehrlich gemeint, und es ist nichts weiter nötig, als daß in Rußlands Interesse und praktische Staatskunst an die Stelle harter, geschäftsfeindlicher Dogmen tritt, damit aus dem Frieden auch aufrichtige Freundschaft der Völker emporblüht.

Ob diese Ausführungen, welche frühere russische Regierungen zugunsten der letzten belasteten, ihren Zweck erreichen werden, steht dahin. Vorläufig ist die Stimmung in Westrußland nicht danach und welche Gesinnungsrichtung dort einmal die Oberhand erhält, ist noch gar nicht abzusehen.

Wie die „Volkswacht“ meldet, kann man als sehr sicher annehmen, daß der große Sowjet-Kongreß in Moskau am 12. d. M. eine unbedingte Mehrheit für den Friedensschluß bringen wird. Man werde das Vorgehen der Deutschen verurteilen, sich aber mit den gegebenen Tatsachen abfinden.

Man hat Frieden geschlossen und sich im Gefühl der Feindschaft getrennt!

Auf den Wandalen.

Breslau, 6. März. Amtlich. Ein zur Einrichtung eines Stappenzuges für die Ostbahn nach Posen bestimmter Teil unserer Sechstreitkräfte hat am 5. März nachmittags bei Posen von den Wandalen angegriffen.

Der Vertrag mit Rumänien.

Berlin, 6. März. Aus Bukarest wird vom 5. März gemeldet: Im Schlosse Buztea bei Bukarest wurde heute 7 Uhr nachmittags von den bevollmächtigten Vertretern der Mittelmächte und dem rumänischen Bevollmächtigten folgender Vertrag unterzeichnet:

Beiseit von dem gemeinsamen Wunsche, den Kriegszustand zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rumänien andererseits zu beenden und den Frieden wiederherzustellen, sind die Unterzeichneten, und zwar der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Kaiserlicher Wirklicher Geheimer Rat Herr Richard von Kühlmann als Bevollmächtigter Deutschlands, der Minister des Kaiserlichen und Königlichen Hauses und des Auswärtigen Graf Czernin von und zu Chudenitz als Bevollmächtigter Oesterreich-Ungarns, der Vizepräsident der Sorbjaner Herr Dr. Romitschlow als Bevollmächtigter Bulgariens, Seine Hoheit der Großfürst Talaat Pascha als Bevollmächtigter der Türkei einerseits und Herr C. Argetoianu als Bevollmächtigter Rumäniens andererseits nach Prüfung ihrer Vollmachten dahin übereingekommen, daß, nachdem der zu Jocsani am 9. Dezember 1917 unterzeichnete Waffenstillstandsvertrag auf 2. März gelündigt und am 5. März 1918 um 12 Uhr mittags abgelassen ist, vom 5. März 1918 mittags an eine vierzehntägige Waffenruhe mit dreitägiger Ründigungsfrist laufen soll. Zwischen den Unterzeichneten besteht vollkommene Übereinkunft darüber, daß innerhalb dieses Zeitraumes der endgültige Friede abzuschließen ist, und zwar auf der Grundlage nachstehender Vereinbarung:

1. Rumänien tritt an die verbandeten Mächte die Dobrußtscha bis zur Donau ab.
2. Die Mächte des Vierbundes werden für die Erhaltung des Handelsweges für Rumänien über Konstantinopel nach dem Schwarzen Meere Sorge tragen.
3. Die von Oesterreich-Ungarn geforderten Grenzberichtigungen an der österreichisch-ungarisch-rumänischen Grenze werden von rumänischer Seite grundsätzlich angenommen.
4. Ebenso werden der Lage entsprechende Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiete grundsätzlich zugestanden.
5. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, sofort mindestens acht Divisionen der rumänischen Armee zu demobilisieren. Die Leitung der Demobilisierung wird gemeinsam durch das Oberkommando der Heeresgruppen Madensan und die rumänische oberste Heeresleitung erfolgen. Sobald zwischen Rußland und Rumänien der Friede wieder hergestellt ist, werden auch die übrigen Teile der rumänischen Armee zu demobilisieren sein, soweit sie nicht zum Abgrenzungszweck an der russisch-rumänischen Grenze benötigt werden.
6. Die rumänischen Truppen haben sofort das von ihnen besetzte Gebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie zu räumen.
7. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, den Transport von Truppen der verbandeten Mächte durch die Moldau und Bessarabien nach Odeffa eisenbahntechnisch mit allen Kräften zu unterstützen.
8. Rumänien verpflichtet sich, die noch in rumänischen Diensten stehenden Offiziere der mit dem Vierbunde im Kriege verbündeten Mächte sofort zu entlassen. Dieser Offizieren wird seitens der Vierbündner freies Geleit zugesichert.
9. Dieser Vertrag tritt sofort in Kraft.

Zu Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen. Ausgefertigt in fünffacher Urschrift in Buztea am 5. März 1918. Es folgen die Unterschriften.

Rumänien hat also einen Vorfrieden unterzeichnet, in dem es sich einverstanden erklärt mit der Abtretung der gesamten Dobrußtscha, die künftig Bulgarien zufallen wird, mit den von Ungarn geforderten Grenzregulierungen und den wirtschaftlichen Bindungen, die alle Mittelmächte ihm auferlegen. Rumänien verliert durch diesen Frieden einen erheblichen Teil seiner wirtschaftlichen Selbständigkeit und alles was es bis zur Donau; Bulgarien wird Donaustaat und heimlich auf den ersten Teil der gewaltigen Gebietsvergrößerungen ein, die es anstrebt.

Der Vorfrieden mit Rumänien liegt im Einklange mit der gleichen Richtung wie der Friede mit der Ukraine und ergänzt ihn. Rumänien ist der Verbündeten, den die Mittelmächte alle erdenkliche Vorteile abzugewinnen zu lassen, damit der Eisenbahnverkehr durch die so rasch wie möglich in Gang kommt. Odeffa ist der große Getreideausfuhrhafen der jüdischen Welt, insbesondere der Ukraine. Die Mittelmächte verfolgen also vortrefflich die Politik, die zur Erwerbung der Rohstoffmittel und Rohstoffe führt. Die innere Verteilung Rumäniens wird durch diesen Vorfrieden...

Die National Liberalen für's gleiche Wahlrecht.

Wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, hat sich der Zentralausschuss der national liberalen Partei mit neunzehnteiliger Mehrheit für das gleiche Wahlrecht ausgesprochen.

Polenfrage und gleiches Wahlrecht.

Im Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch der Etat und die Denkschrift der Anstufungskommission für Polen und Westpreußen besprochen. Als lehrte die Polen den Versuch gemacht hatten, den Friedensvertrag mit der Ukraine auch im Landtage zu kritisieren, wurden sie auf diese Beratung verwiesen. Sie begannen denn auch mit einem Protest des polnischen Abg. Dr. Szpota, der aber gleich hinzusetzte, daß die Polen eine weitere Debatte als aussichtslos nicht herbeiführen wünschten. Das hinderte aber nicht, daß die ganze Sitzung von einer Polenrede ausgefüllt wurde.

Man weiß ja längst und hat es lehrte durch die Verammlung des Ostmarkenvereins wieder erfahren, daß die radikalen Parteien auch nach dem Kriege die alte Unterdrückungspolitik gegen die Polen fortsetzen zu sehen wünschen. Sie wollen jetzt nach der Proklamierung des polnischen Königreiches die politische Gefahr noch viel schwächer, weil ihnen das für die Bekämpfung des gleichen Wahlrechts Erfolg zu versprechen scheint. Einmal die Vermehrung der Zahl der polnischen Landtagsabgeordneten und dann die vom gleichen Wahlrecht zu erwartende Demokratisierung der Konstitution und National Liberalen, also derjenigen Parteien, die die Unterdrückungspolitik immer gestützt haben — das sind die Hauptmotive, die auf diesem Gebiet gegen die Einführung des gleichen Wahlrechts erhoben werden. Das geschah auch am Mittwoch in überreicher Weise und Dr. Friedberg und Dr. Drews hatten reichlich zu tun, um die Wahlrechtsvorlage, die doch zunächst auf der Tagesordnung stand, zu verzögern.

Für die sozialdemokratische Fraktion sprach Genosse Braun, der die traurigen Folgen der kaiserlichen Politik eindringlich zusammenfaßte und eine günstige Entwicklung dieses allerdings nicht gering zu schätzenden Problems nur von der unbefristeten Unterbrechung jeglicher Unterdrückungsmaßnahme und der Durchführung voller und aufrichtiger Verhandlungen Gleichberechtigung gegenüber den Polen erhoffte.

Dem Medner der unabhängigen Sozialisten, Ströbel, wurde das Wort durch einen Schlussantrag abgelehnt, worgegen er heftig protestierte.

Gegen die Stimmen der Polen, Sozialdemokraten, aber auch desentrums wurde der Etat und die Denkschrift genehmigt, und die Weiterberatung des Eisenbahnetats sodann auf Donnerstag vertagt.

Der Post-Etat vor dem Hauptauschuß.

Der Hauptauschuß des Reichstags trat am Mittwoch in die Beratung des Postetats ein. Nach dem Bericht des Referenten machte Staatssekretär Müllin längere Ausführungen in denen er insbesondere die Notwendigkeit der Stellenvermehrungen betonte. Der Postetat schließt mit einer Ueberschuss von 103,1 Millionen Mark, der allerdings in der Hauptsache nur auf dem Papier steht. Täglich müssen 21 Millionen Geldpostsendungen bearbeitet werden. Die Geldübertragung wird erschwert durch die Einschränkung des Postverkehrs und den Mangel an Fuhrwerk. Der Postverkehr ist durch den Lebensmittelpersonal so gestiegen, daß eine ständige Umwidmung kaum mehr möglich ist. Das Erspersonal ist an sich gut, aber doch nicht so zuverlässig, wie das alte Stammpersonal. Die zahlreichen Diebstähle bei der Post sind nur zu einem geringen Teil auf Befehlsmäßen des Postpersonals zurückzuführen.

Abg. Habrich (Fortl. v. Sp.) drückt dem neuen Staatssekretär die Anerkennung der Postbeamten aus. Das Publikum liegt mit Recht über die Unzuverlässigkeit der Post. Medner fordert eine Statistik, aus der ersichtlich ist, in welcher Umfange das Postpersonal an den Diebstählen beteiligt ist. Es ist zu prüfen, ob man nicht die Geldpostsendungen aus der Heimat und innerhalb der Heimat postprivilegieren machen sollte. Ist es nicht, daß die Postiers im Kriegsministerium Postfreiheit genießen?

Staatssekretär Müllin: In den letzten vier Jahren sind wegen Diebstählen verurteilt worden: 29 Beamte 204 Unterbeamte und 3234 Hilfsbeamte. Auf der Eisenbahn wird die Post ganz illegitimally benutzt. Ganze Wägen haben sich zu diesem Zwecke gebildet. Diese Posten sind infolge mangelhafter Verpackung unbeschädigt. Diese Zahl aus 1917 auf 2000. für sie mußte Ersatz geleistet werden Alle Verträge, die

Rückstände zu befestigen, sind ebenfalls geschlossen. Die Verluste im Felde belaufen sich auch durch die wöchentlichen Truppenverchiebungen. Im Krieg wurde geleistet: 1912: 100 000 Mark, 1914: 329 000 Mark, 1916: 1 178 000 Mark, 1917: 3 100 000 Mark.

Abg. Landadel fragt an, ob der Postverkehr in nach Vereinbarung des Krieges wieder in Tätigkeit treten wird. Postanfertigung sollte man endlich einführen. Der Briefverkehr ist in einer Weise verlangsamt, die nicht zu billigen ist. Bei der Feldpost läßt die Postbesetzung sehr zu wünschen übrig. In einem Falle hat Österreich die von Soldaten abgeführten Lebensmittelpakete beschlagnahmt. Die Einschränkung der Postfreiheit muß unterbleiben. Die Diebstähle bei der Post nehmen erschreckend überhand und die Entschädigung ist ganz unzureichend, denn sie erfolgt ohne Rücksicht auf den Wert einfach nach dem Gewicht. Bei den Diebstählen trägt auch die schlechte Verpackung der Postgegenstände einen Teil der Schuld. Die Verwendung von Kleinstbeschäftigten ist eine besondere Ursache der Diebstähle. Medner kritisiert dann die mangelhafte Verpackung des weiblichen Personals, das man nach dem Kriege nicht etwa einfach entlassen dürfe.

Staatssekretär Müllin erklärt, daß die Post bei Postbeschlagnahmen sehr entgegenkommend sei; die Post sei sogar beschlagnahmt, während des Krieges jede Haltung abzuweichen. Sie habe davon keinen Gebrauch gemacht. Die Postanfertigung könne während des Krieges aus technischen Gründen nicht weiter eingeführt werden. Die Beschlagnahme der von Soldaten in Galizien abgeführten Lebensmittelpakete erfolgte auf Grund eines Ausfuhr-Verbotes, das die ungarische Regierung erlassen hat.

Abg. Medner beklagt die Ueberlastung des Telephonverkehrs durch die Kriegsgesellschaften.

In der weiteren Debatte sprach sich auch ein Konservativer gegen die Einschränkung der Postfreiheit aus.

Abg. Meyer-Perleth verhandelt dann einen Antrag aller Parteien, die Wechselsätze der unteren Klassen (gehobener Unterbeamte) mit 1500 Mark beginnen und bis 2200 Mark steigen zu lassen.

Geheimrat Medner: Die verhandelten Regierungen stehen auf dem Standpunkt, daß während des Krieges eine Reform der Besoldungsordnung nicht möglich ist. Die Parteien, die eingetreten sind, müssen durch Leuzungsanträge ausgeglichen werden.

Dieser Standpunkt der Regierung wurde von allen Seiten scharf bekämpft.

Abg. Habrich wünscht, daß den Postbeamten ausreichender Urlaub gewährt wird.

Abg. Landadel bezeichnet die ablehnende Haltung der Regierung für absolut unverständlich. In den Kreisen der Postbeamten ist man der Meinung, daß es besser ist, für die Auswärtigen und Postkassierer zu kämpfen als die von anderer Seite geprüften Abgeordneten und Wuppischbeamten. Der Reichstag habe Recht bewiesen, daß er in Wechselsätzen nichts verstanden habe.

Staatssekretär Müllin hebt hervor, daß die Post bisher 11 000 Arbeitskräfte einstellt; habe und werde darin weiter fortfahren. Beim Telephonverkehr könne man die Frauen nicht entbehren, bei der Telegraphie aber haben sie den Erwartungen nicht entsprochen. Bei der Umstellung in den Friedensbetrieb gedente man die verabschiedeten Frauen zu entlassen.

Der Besoldungsantrag wurde einstimmig angenommen.

Bei der Petitionen entspann sich eine Debatte über die Lohnverhältnisse der Postbeamten. Abg. Landadel wies insbesondere darauf hin, daß man bei einem Lohn von 3,50 Mark pro Tag allerdings nicht genügend brauchbare Kräfte bekommen könne.

Der Ausschuß wandte sich dann wieder der verteilten Sprache über die Erfassung der Auslandsbeamten zu.

Politische Uebersicht.

Anfragen im Reichstag.

Abg. Landadel hat folgende Anträge eingebracht: Im Verleib des Reichsverstehenden Generalcommandos für das V. Armee Corps bringt der stellvertretende kommandierende General durch eine Anordnung, vom 11. Februar d. J. auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand die Bestimmungen des Gesetzes für den österreichischen Hilfsdienst auch für jugendliche männliche Personen im Alter von 14—17 Jahren in Anwendung.

Der Reichskanzler wird gefragt, was er gegen diese im Widerspruch mit dem Gesetz über den Hilfsdienst stehende Anordnung zu tun gedenke.

Die Abgeordneten Zimmermann, Woyzeck und Wittke haben im Reichstag folgende Anträge eingebracht:

1. Dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß in längerer Zeit wiederholt an beliebigen Stellen des Reichsgebietes Soldaten mit militärischen Begleitmannschaften auf Straßen und in öffentlichen Plätzen verhaftet worden sind und daß ein vierzehntägiges Verbot der Verhaftung von Soldaten in öffentlichen Plätzen durch den Reichskanzler zu tun, um die militärischen Stellen zu veranlassen, die in Betracht kommenden Vorschriften über Befangenentransporte so zu ändern, daß Befangenheit und Leben der Bevölkerung durch Schießen auf Straßen und Plätzen nicht mehr gefährdet wird?

Das Landbesververfahren gegen den „Vorwärts“ ist, wie letzterer mitteilt, eingeleitet worden.

Das Frauenwahlrecht in Amerika. (Meiner Meinung.) In den heute stattfindenden Wahlen für das „Kapitol“ (Senat) aus dem Staate New York nahmen zum ersten Male Frauen teil.

Schlesien und Posen.

Schweidnitz, 3. März. Tot aufgefunden. Die Konditorei-Permanenz Heintz ist in der Weichsel in der Nähe der Königschen Fabrik (Kleber-Weichsel) als Leiche aufgefunden worden. Ob der Bedauernswerten ein Unglück zugefallen ist, oder ob sie in ihrem schwer nervenkranken Zustand selbst den Tod gesucht hat, ist noch nicht festgestellt.

Schweidnitz, 4. März. Was alles gekostet wird! In der vergangenen Nacht haben Diebe auf der Straße hinter dem Reservoir einen Apfelbaum aus der Erde gerissen und fortgeschafft. Der Baum, ein Apfelbaum, dürfte in einen Garten verpflanzt worden sein.

Altwasser, 5. März. Der Wachtmeister als Putzschaffner. Eine Frau hatte auf der Fahrt zwischen Breslau und Weichsel folgendes Erlebnis: Ein ins Boot eingestiegen, der residierende Polizeibeamter forderte die Frau auf, zu zeigen, was sie im Korb habe. Sie weigerte sich. Als der Wachtmeister sich bückte, um den Korb selbst zu untersuchen, pustelten auf seiner unter dem Arm geklemmten Unterwäsche drei Stücken Butter. Die Frau sagte schmunzelnd: „Kraut Sie erst vor Ihrer Butter; Sie haben gar kein Glas, und ich habe bloßig zwei.“ Der Beamte unterließ die Revision und rief in Weichsel aus.

Wieslau, 6. März. Was das wirklich nötig? Ein hiesiger Primaner befand sich in einem Abteil 1. Klasse und hörte, wie ein Mann sich über Ernährungsfragen abfällig äußerte. Da dieser Mann auch in Reife ausstieg, ließ der Primaner die Personalien des selben feststellen und erstattete Anzeige. Der Mann wurde vom Schöffengericht in Reife wegen Verletzung der öffentlichen Ordnung zu 100 Mark Geldstrafe oder zu 25 Tagen Gefängnis verurteilt. Strafmißvergnügen kam hierbei in Betracht, daß der Verurteilte ein leidender Mensch und bisher unbestraft ist.

Hausdorf, 6. März. Bergmanns Tod. Auf dem Kurt-Schacht ist am Montagabend der Gauer Wilhelm Blum tödlich verunglückt.

Wieslau, 6. März. Tödtlich verunglückt ist auf Bahnhof Wismen die Kassierin Frauenstein aus Breslau. Ihr wurde das rechte Bein sowie der rechte Arm abgefahren. Die Verunglückte war verheiratet und hinterließ mehrere Kinder.

Wieslau, 7. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Mittwoch vorm. auf dem hiesigen Bahnhof. Der kriegsverletzte Hilfsweichensteller Robert Grintke geriet beim Rangieren eines Güterzuges unter den Zug und wurde überfahren. Dem jungen Mann wurde das linke Bein abgefahren, außerdem der linke Arm gebrochen, das Schenkelbein und der Kopf schwer verletzt. Bei der Umsehung ins Städtische Krankenhaus gab der Verunglückte noch schwache Lebenszeichen von sich, dürfte jedoch kaum mit dem Leben davontommen.

Hopfenbrunn, 7. März. Streit der Landwirte. Die hier vertiggestellte Molkerei konnte am Montag ihren Betrieb noch nicht aufnehmen, weil sich die Kuhhalter des Bezirks gut Abgabe der Milch weigerten. Butterkäse und Butterfugen wurden amtlich verriegelt und der Abfuhrverbot der Milch an die Molkerei verhängt.

Das sind ja ganz fürchterliche Verhältnisse, diese Landwirte. Ob die nicht auch mit englischem Gelde bestochen sind, daß sie uns ausbeuteten sollen? Oder passiert das nur Häftlingen?

Stadt-Theater.

„Die verstaubte Frau“ von F. Smetana. Es war ein vergnüglicher Abend. Die reizende seine Musik, von einem auf dissonanten Dreieck und dissonanten, grandiosen Sängern zu Gehör gebracht ein nicht gefülltes Haus, das freilich erst zum Schluss des ersten Aktes mitging dies machte eine hehrliche Stimmung. Nicht immer verstand man den Text — rätheliche Ausdrücke machten die Herren Robt, Schöckel und Wilhelm — und das ist diesmal sehr bedauerlich, weil das von Max Kalbed übersehte Textbuch eines der besten der gesamten Opernliteratur ist. Nicht glänzend gelang die Operette. Herr Bauer begann, er hat das Haus die dritte Reihe verlassen; dadurch hörte man die ersten Takte der Violinen überhand nicht, das andere nicht dynamisch nicht akkurat abgehört und konnte es nicht sein, weil das Reizmaß ebenso, wie im Anfangschor, überhört war. Immer die alte Fehler! Bei dem ersten Teil Gelegenheit, ihre amütsige Kunst von der vorteilhaftesten Seite zu zeigen. Herr Wilhelm Müller einen sehr komischen Beitrag zu leisten. Herr Schöckel, trefflich bei Stimme, trat als Parkkeller der feinfühlerlichen Ton ganz vorzüglich; eine hervorragende Leistung! Herr Robt in einer klugen Pauernmaske, die Herren Kapell, Siebold, Haber, Zauberer, sowie die Damen Weiss, Oberberg und Zauberer-Walisch vervollständigen das Ensemble. Das Ballet am Schluss des ersten Aktes sollte nicht als Solo, sondern als gemeinschaftlicher Tanz betrachtet werden. Was es hier getan wird, daß es die Szene nämlich unbeeinträchtigt und verliert wesentlich an forstisierender Wirkung.

Rebe-Theater.

Erster Tanzabend: Allen Verh. Vorher: „Eine Parole Plaque“. Aufführung in einem Aufzuge von Bouvier und Meyer. Deutsch von Otto Wambel, Spielleitung: Hans v. Walzogen. Es ist immer, aber dieses Mal nicht zu schreiben ein Aufspiel dieser Sorte. Das von Kunst nichts zu merken ist, würde man nach vorübergehen wir sind in dieser Hinsicht nicht bedarft. Aber dann noch so viele Unzulänglichkeiten, die das ganze Stück zu einem ungenießbaren Schauspiel machen. Die

Darsteller treten recht und schlecht ihre Pflicht; die Getreuekeit dieses „Verles“ lähmt ihre Wirkungskraft. Wir haben doch wirklich an Ematten keinen Mangel: Jede Seite von Schnitzers „Anatol“ aber seiner „Romödie der Worte“ recht zumloch über diesem Publikum, verlangt allerdings von Regie und Darstellung reiferes Können als Kaufsstellung, als sie gekonnt geseht wurde. Auf den Einakter folgte der erste Tanzabend von F. Smetana. Es muß an dieser Stelle gesagt werden, zumal das oblige Publikum alles beifolgt, was ihm vorgesetzt wird. Der moderne Tanz sucht Musik und musikalisches Erlebnis durch den ganzen Körper zu vergegenwärtlichen. Versauer brauchen wir nur an die Wägenhall an erinnern; der Reiz war Strauß'scher Natur. Alles an ihr: Leib, Augen, Mund, Hände, Füße war durchdrungen bei der tänzerischen Schöpfung hat sie erreicht. Es ist eine schwere Kunst, was nicht Weiler ist, wird geschmiedet. Bei dem Tanz der Wägenhallen von Chopin, bei dem ungarischen Tanz von Wagner, also, wo es geht, Musik zu vertheidigen, leichter Drama in dem Körper zu transportieren verlangt alles das vollständig. In manchen Stellen, besonders im zweiten Teil des Abends, glaubte man in ein Variete verlegt zu sein, da die Kostüme war, auch durch Ueberverrenkungen zu erkennen. Dafür konnte auch nicht entschuldigen, daß sie schamlos und amütsig an langen verfiel, was sich insbesondere bei den Schönen Mädchen zeigte.

Aus aller Welt.

Miesrabiebstahl in Hannover. Auf dem Wege von Berlin nach Göttingen sind 700 000 Mark in der Reichsbank neu gezeichnete Banknoten geraubt worden. Die Räuber-Verordnung der Hannoverischen Polizei Nr. 202.001 bis 202.002 und Nr. 204.001 bis 210.000 mit 100 Mark. Das Einwecheln dieser Banknoten wird verboten. Göttinger Polizei hat sich die Hannoverischen Polizei. Die Polizei hat die Hannoverischen Polizei. Die Polizei hat die Hannoverischen Polizei.

Hilfsversteher und Metallen im Werte von 60000 Mark angeordnet. Die an den Schiedungen beteiligten Personen wurden verhaftet. Wip hat gefasendet geworden. Generaloberarzt Dr. Wenmann schreibt in den „Blättern für Volksgesundheitspflege“ (1917, S. 11/12), u. a.: „So hat denn der Krieg für uns nicht bloß Nachteile gehabt, er hat uns auf mannigfachen Gebieten gesundheitlich vorwärts gebracht. Diese Errungenschaften wollen wir festhalten. . . . Halten wir sie fest. . . . Eine gewisse Hamkerin. Ein sehr intimes Hamkerin er ist bei einer Dame in Weidenbrück festgestellt worden. Es stellte sich zur allgemeinen Ueberzeugung heraus, daß die Dame in ihren Bekleidern nicht weniger als 93 Eier verborgen hatte, die sein läubelich in Bayier eingewickelt waren. In demselben Verdeck befanden sich noch zwei Retikülsche. Ohne jede Einschüpfung. Der Beamte beschlagnahmte die 93 Eier, konnte den Wägen aber keinen Gewinn abgewinnen und ließ sie bei der bisherigen Besizerin. Geht Pferde gekostet. Das Gut Klein-Starkensau bei Göttingen wurde von raffinierten Diebstehlen beunruhigt. Nicht weniger als sechs Pferde haben die Diebe mitgehen lassen. Ihre weitere Beute bestand aus einem Koffer, sechs Geschützen, einem Wagenplan und zwei chemischen Wagenkisten. Ein Weibchen erstickt. Bei der Verfolgung eines Diebstahls am 1. März d. J. wurde ein Weibchen in der Nähe von Göttingen erstickt. Die Leiche wurde in der Nähe von Göttingen gefunden. Ein Weibchen erstickt. Bei der Verfolgung eines Diebstahls am 1. März d. J. wurde ein Weibchen in der Nähe von Göttingen erstickt. Die Leiche wurde in der Nähe von Göttingen gefunden.

Familiennachrichten.

Am 4. März verschied nach langem schweren Leiden meine liebe, gute Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgrömmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ida Stache geb. Lorenz

im Alter von 64 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Der tieftrauernde Gatte

Emil Stache,

Paul Lorenz, als Sohn, z. Zt. im Felde, nebst Frau und Kindern,

Ida Fischer, als Pflege Tochter, nebst Mann und Kindern.

Beerdigung: Sonnabend nachm. 3 1/4 Uhr vom Trauerhause Westendstr. 53/55.

Geliebt, beweint und unvergessen! 11636

Anordnung.

Unter Aufhebung meiner Anordnung vom 8. 7. 16 — Nr. 87300 — bestimme ich auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1861 (Sf. Samml. S. 451) und § 1 des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (R.-G.-Bl. S. 913):

Den Personen, die sich gewerbmäßig mit der Behandlung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden an Menschen befassen, ohne die entsprechende staatliche Anerkennung (Approbation) zu besitzen, ist verboten, ihren Gewerbebetrieb anders als durch Bekanntheit am Wohnhaus, im Adress- oder Fernsprechbuch anzukündigen.

Zahnärztliche Handarbeiten und Hühneraugenoperationen, sowie Personen, die Turn- und Gymnastikunterricht erteilen, werden von diesem Verbot nicht betroffen.

Es ist verboten, Gegenstände, Mittel oder Verfahren, die zur Verhütung der Empfängnis oder zur Befreiung der Schwangerschaft oder von Menstruationsstörungen usw. bestimmt sind, öffentlich auszustellen, anzufertigen, in der Tagespresse, in Zeit- und Druckschriften aller Art zu beschreiben sowie im Umhergehen solche Gegenstände usw. anzubieten oder Bestellungen darauf zu sammeln.

Die unter § 1 und 2 bezeichneten Handlungen sind auch in jeder irgendwie verschleierte Form verboten.

Gehttet ist die Ankündigung, Beschreibung und Andeutung von Arzneien und Heilmitteln, Verfahren, Apparaten oder sonstigen Gegenständen, die zur Verhütung, Vorbeugung oder Heilung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden bei Menschen bestimmt sind, in der Tages- und Fachpresse und in Zeit- und Druckschriften, sofern das betreffende Mittel nicht in der unter Mitwirkung der Oberzensurbehörde aufgestellten Liste der allgemein verbotenen Heilmittel usw. enthalten ist.

Die Aufgeber von Anzeigen haben die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß das angelegte Mittel nicht auf der Verbotliste der Oberzensurbehörde steht.

Für Mittel usw. der in § 4 bezeichneten Art, deren öffentliche Ankündigung vor dem Erlaß dieser Verfügung noch nicht erfolgt ist, ist die Erlaubnis hierzu bei der Oberzensurbehörde nachzufragen und zwar durch die Zensurbehörde, in deren Bereich der Auftraggeber wohnt.

Die Listen der Oberzensurbehörde sind maßgebend und verbindlich für alle Zensurstellen.

Auf die medizinische und pharmazeutische Fachpresse finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

Den unter § 1 genannten Personen ist ferner verboten: a) eine Behandlung, die nicht auf Grund eigener Wahrnehmungen an dem zu Behandelnden erfolgt (Fernbehandlung), b) die Behandlung mittels mystischer Verfahren, c) die Behandlung von gemeingefährlichen Krankheiten (Ausfall, Cholera, Flecktyphus, Gelbfieber, Pest und Typhus) sowie von sonstigen übertragbaren Krankheiten,

d) die Behandlung aller Krankheiten oder Leiden der Geschlechtsorgane, von Syphilis, Schanker u. Tripper, auch wenn sie an anderen Körperstellen als an den Geschlechtsorganen auftreten sowie jede Behandlung von Frauenkrankheiten, insbesondere auch die innere Massage der weiblichen Unterleibsorgane, e) die Behandlung von Krebskrankheiten, f) die Behandlung mittels Hypnose, g) die Behandlung unter Anwendung von Betäubungsmitteln, mit Ausnahme solcher, die nicht über den Ort der Anwendung hinauswirken, h) die Behandlung unter Anwendung von Einwirkungen unter die Haut oder in die Blutbahn, soweit es sich nicht um eine unter g gestattete Anwendung von Betäubungsmitteln handelt.

Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind milde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1000 Mark erkannt werden.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Breslau, den 15. Februar 1918.
Der stellv. Kommandierende General.
Fehr. v. Egloffstein
General der Infanterie.
Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festung Breslau. Meine Anordnung vom 8. 7. 16 hebe ich hiermit auf.
Breslau, den 18. Februar 1918.

Der Kommandant.
3. B.
Graf von A. Feil
Generollernant.
Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festung Glatz. Meine Anordnung vom 9. 7. 16 hebe ich hiermit auf.
Glatz, den 19. Feb. 1918.
Der Kommandant.
von Fiedler, Generalmajor.

Bezugsheine für Kartoffeln an Gast-, Schank- und Speisewirtschaften
werden am Sonntag, dem 9. März 1918, im früheren Stadthauskeller, Rathaus 1/2, von 8—11 Uhr für die Zeit vom 11. März 1918 bis 5. Mai 1918 ausgeben.
Von der Verforgung ausgeschlossen sind: Privatmittägsche, Kantinen und diejenigen Gastwirtschaften, die sich auf Bezugsheine mit Winterkartoffeln eingebest haben.
Für jedes Brotmarkenheine werden 4 Pfund für die Woche zugeteilt.
Der blaue Brotmarkenbezugsschein ist vorzulegen. Die Kartoffeln sind sofort zu beziehen. (Meines Geistes mitbringen.)
Wer den Bezugsschein nicht am festgesetzten Tag abholt, bleibt von der Verforgung ausgeschlossen.
Breslau, am 5. März 1918.

Stadtkartoffelstelle
Jungfer.
Mittelhandlungen des Nationalen Frauenvereins
Kreuzstraße 29, Kaiser-Wilhelmstraße 25
Antonienstraße 10, Dantestraße 7
Matthiasstraße 61, Fildergasse (am Wachtplatz)
Geöffnet von 1/2 12 bis 5 Uhr, auch Sonntag. Mittags 11/2 bis 6 Uhr.
11603
Stellungen für Lehrlinge: Ritterplatz 1, Zimmer 20
Montag, Freitag, 4—6 Uhr
Dienstag, Donnerstag, 10—12 Uhr

Zähne

Sohllobs, Henschelstr. 13.
Reise- u. Feldpost-Kartons!
Gier-Schachteln
Brot in meiner Werkstatt. 11583
Braun-Klebe, Pappschachtelmacher,
Breslau 6, Erdmannstraße 17.

Verloren

von einer Kriegswaise eine schwarze Handtasche mit Inhalt, von Andrasstraße die Geldtasche. Das Geld gehört einem Kriegselwaisen. Wiederbringer erhält außer Belohnung noch einige Wochen Lebensmittel. Hgg. Andrasstraße 46, III., S. 11677

Gal. v. d. **Schl. u. Bert.**
Rufbaum- u. Spiegel mit Glase,
Kunstbaum-Ambou mit Kristall-
Glas, sehr schön, 110 W., eich. Beschloß,
mit Rahmen u. Spiegel, d. d. Rad. dazu
eleganter **Garberol-Zehant (Brg.)**
großer Spiegel, d. d. Rad. dazu
abholung. Glatz, Gräberstraße 23.

Alte und zerbrochene

Grammophon-Platten,
sowie **Walzenbruch**
kauft
Felix Kayser, G. m. b. H.,
Breslau, Unterturf. 11,
neben Kissling. Tel. 3549

Ich kaufe geb. Möbel aller Art,
alte Sofas, Matrasen, Kinder-
wagen, Fahrräder, Hobelbänke,
Werkzeuge, Leim und anderes
zu hohen Preisen. 11608
Wahler, Friedbergstraße 17.

Schöne Plüschgarnitur
eleg. mod. Salon- u. Bettst. usw.,
passend, 2 Radstühlen mit Matrasen,
Legale Bettst. Matr. u. Riff.
kompl. Kücheneinrichtung, Glatz, 75, Sfa.
in Blisch und Trumau-Spiegel mit Stoff-
abholung. Glatz, Gräberstraße 23.

Arbeitsmarkt.

Laufmädchen

erhalten gute, angenehme, dauernde Stellung bei
**Annoncenexpedition R. Landsberger, Neue Schwib-
nigerstraße 16/1.**

Selbständige

Jacken- und Rockarbeiterinnen

sucht 11628
Halverscheid Nachflg., Lauenburgerplatz 9.

Kräftige Lautburschen

gesucht. 11676
J. Glücksmann & Co., Ohlauerstr. 71/73.

Schlosser,

denen Gelegenheit gegeben ist, sich in Automobil-Reparaturen
auszubilden, bezugleich
1 Schmied,
welcher gleichzeitig Schweißarbeiten mit Sauerstoffapparat aus-
führen kann, gesucht.
Daimler-Motoren-Gesellschaft,
11672
Breslau, Neuborsstraße 33.

Ein Kutscher,

zuverlässig und guter Vierdecker, gesucht.
Expeditur Sonnabend,
11673
Brandenburgerstraße 18.

Schlosser

somit gesucht
Rütgerswerke-Aktiengesellschaft
11621
Striegauer Chaussee.

1 Steinschärfer

oder solcher, der sich darauf einrichtet, will, sofort gesucht
L. B. Roger, Ottostraße 18.

Älterer, zuverlässiger Kutscher,

guter Pferdepfleger, für sofort gesucht. 11600
„Konzerthaus Wappenhof“, Morgenu.

Mädchen oder Frau

zu leihen, ein Jahr lang, 2 bis nach
Ueberantwortung, ihre Station für bald oder
1. April, an die Ad. Oberwiesinghausmann
Tom. St. Oberwiesinghausmann, Post
und Bahnstation Pilschstein. 11611

Bedienungsfrau

in 3 Stunden vormittags sofort gesucht,
Breslau, Gräberstraße 23, III.,
11683

Vertraul. Bedienung

für leicht, angenehm, gesucht. Preis
von 2—3 bis 4 bis 5 bis 6 bis 7 bis 8 bis 9 bis 10 bis 11 bis 12 bis 13 bis 14 bis 15 bis 16 bis 17 bis 18 bis 19 bis 20 bis 21 bis 22 bis 23 bis 24 bis 25 bis 26 bis 27 bis 28 bis 29 bis 30 bis 31 bis 32 bis 33 bis 34 bis 35 bis 36 bis 37 bis 38 bis 39 bis 40 bis 41 bis 42 bis 43 bis 44 bis 45 bis 46 bis 47 bis 48 bis 49 bis 50 bis 51 bis 52 bis 53 bis 54 bis 55 bis 56 bis 57 bis 58 bis 59 bis 60 bis 61 bis 62 bis 63 bis 64 bis 65 bis 66 bis 67 bis 68 bis 69 bis 70 bis 71 bis 72 bis 73 bis 74 bis 75 bis 76 bis 77 bis 78 bis 79 bis 80 bis 81 bis 82 bis 83 bis 84 bis 85 bis 86 bis 87 bis 88 bis 89 bis 90 bis 91 bis 92 bis 93 bis 94 bis 95 bis 96 bis 97 bis 98 bis 99 bis 100 bis 101 bis 102 bis 103 bis 104 bis 105 bis 106 bis 107 bis 108 bis 109 bis 110 bis 111 bis 112 bis 113 bis 114 bis 115 bis 116 bis 117 bis 118 bis 119 bis 120 bis 121 bis 122 bis 123 bis 124 bis 125 bis 126 bis 127 bis 128 bis 129 bis 130 bis 131 bis 132 bis 133 bis 134 bis 135 bis 136 bis 137 bis 138 bis 139 bis 140 bis 141 bis 142 bis 143 bis 144 bis 145 bis 146 bis 147 bis 148 bis 149 bis 150 bis 151 bis 152 bis 153 bis 154 bis 155 bis 156 bis 157 bis 158 bis 159 bis 160 bis 161 bis 162 bis 163 bis 164 bis 165 bis 166 bis 167 bis 168 bis 169 bis 170 bis 171 bis 172 bis 173 bis 174 bis 175 bis 176 bis 177 bis 178 bis 179 bis 180 bis 181 bis 182 bis 183 bis 184 bis 185 bis 186 bis 187 bis 188 bis 189 bis 190 bis 191 bis 192 bis 193 bis 194 bis 195 bis 196 bis 197 bis 198 bis 199 bis 200 bis 201 bis 202 bis 203 bis 204 bis 205 bis 206 bis 207 bis 208 bis 209 bis 210 bis 211 bis 212 bis 213 bis 214 bis 215 bis 216 bis 217 bis 218 bis 219 bis 220 bis 221 bis 222 bis 223 bis 224 bis 225 bis 226 bis 227 bis 228 bis 229 bis 230 bis 231 bis 232 bis 233 bis 234 bis 235 bis 236 bis 237 bis 238 bis 239 bis 240 bis 241 bis 242 bis 243 bis 244 bis 245 bis 246 bis 247 bis 248 bis 249 bis 250 bis 251 bis 252 bis 253 bis 254 bis 255 bis 256 bis 257 bis 258 bis 259 bis 260 bis 261 bis 262 bis 263 bis 264 bis 265 bis 266 bis 267 bis 268 bis 269 bis 270 bis 271 bis 272 bis 273 bis 274 bis 275 bis 276 bis 277 bis 278 bis 279 bis 280 bis 281 bis 282 bis 283 bis 284 bis 285 bis 286 bis 287 bis 288 bis 289 bis 290 bis 291 bis 292 bis 293 bis 294 bis 295 bis 296 bis 297 bis 298 bis 299 bis 300 bis 301 bis 302 bis 303 bis 304 bis 305 bis 306 bis 307 bis 308 bis 309 bis 310 bis 311 bis 312 bis 313 bis 314 bis 315 bis 316 bis 317 bis 318 bis 319 bis 320 bis 321 bis 322 bis 323 bis 324 bis 325 bis 326 bis 327 bis 328 bis 329 bis 330 bis 331 bis 332 bis 333 bis 334 bis 335 bis 336 bis 337 bis 338 bis 339 bis 340 bis 341 bis 342 bis 343 bis 344 bis 345 bis 346 bis 347 bis 348 bis 349 bis 350 bis 351 bis 352 bis 353 bis 354 bis 355 bis 356 bis 357 bis 358 bis 359 bis 360 bis 361 bis 362 bis 363 bis 364 bis 365 bis 366 bis 367 bis 368 bis 369 bis 370 bis 371 bis 372 bis 373 bis 374 bis 375 bis 376 bis 377 bis 378 bis 379 bis 380 bis 381 bis 382 bis 383 bis 384 bis 385 bis 386 bis 387 bis 388 bis 389 bis 390 bis 391 bis 392 bis 393 bis 394 bis 395 bis 396 bis 397 bis 398 bis 399 bis 400 bis 401 bis 402 bis 403 bis 404 bis 405 bis 406 bis 407 bis 408 bis 409 bis 410 bis 411 bis 412 bis 413 bis 414 bis 415 bis 416 bis 417 bis 418 bis 419 bis 420 bis 421 bis 422 bis 423 bis 424 bis 425 bis 426 bis 427 bis 428 bis 429 bis 430 bis 431 bis 432 bis 433 bis 434 bis 435 bis 436 bis 437 bis 438 bis 439 bis 440 bis 441 bis 442 bis 443 bis 444 bis 445 bis 446 bis 447 bis 448 bis 449 bis 450 bis 451 bis 452 bis 453 bis 454 bis 455 bis 456 bis 457 bis 458 bis 459 bis 460 bis 461 bis 462 bis 463 bis 464 bis 465 bis 466 bis 467 bis 468 bis 469 bis 470 bis 471 bis 472 bis 473 bis 474 bis 475 bis 476 bis 477 bis 478 bis 479 bis 480 bis 481 bis 482 bis 483 bis 484 bis 485 bis 486 bis 487 bis 488 bis 489 bis 490 bis 491 bis 492 bis 493 bis 494 bis 495 bis 496 bis 497 bis 498 bis 499 bis 500 bis 501 bis 502 bis 503 bis 504 bis 505 bis 506 bis 507 bis 508 bis 509 bis 510 bis 511 bis 512 bis 513 bis 514 bis 515 bis 516 bis 517 bis 518 bis 519 bis 520 bis 521 bis 522 bis 523 bis 524 bis 525 bis 526 bis 527 bis 528 bis 529 bis 530 bis 531 bis 532 bis 533 bis 534 bis 535 bis 536 bis 537 bis 538 bis 539 bis 540 bis 541 bis 542 bis 543 bis 544 bis 545 bis 546 bis 547 bis 548 bis 549 bis 550 bis 551 bis 552 bis 553 bis 554 bis 555 bis 556 bis 557 bis 558 bis 559 bis 560 bis 561 bis 562 bis 563 bis 564 bis 565 bis 566 bis 567 bis 568 bis 569 bis 570 bis 571 bis 572 bis 573 bis 574 bis 575 bis 576 bis 577 bis 578 bis 579 bis 580 bis 581 bis 582 bis 583 bis 584 bis 585 bis 586 bis 587 bis 588 bis 589 bis 590 bis 591 bis 592 bis 593 bis 594 bis 595 bis 596 bis 597 bis 598 bis 599 bis 600 bis 601 bis 602 bis 603 bis 604 bis 605 bis 606 bis 607 bis 608 bis 609 bis 610 bis 611 bis 612 bis 613 bis 614 bis 615 bis 616 bis 617 bis 618 bis 619 bis 620 bis 621 bis 622 bis 623 bis 624 bis 625 bis 626 bis 627 bis 628 bis 629 bis 630 bis 631 bis 632 bis 633 bis 634 bis 635 bis 636 bis 637 bis 638 bis 639 bis 640 bis 641 bis 642 bis 643 bis 644 bis 645 bis 646 bis 647 bis 648 bis 649 bis 650 bis 651 bis 652 bis 653 bis 654 bis 655 bis 656 bis 657 bis 658 bis 659 bis 660 bis 661 bis 662 bis 663 bis 664 bis 665 bis 666 bis 667 bis 668 bis 669 bis 670 bis 671 bis 672 bis 673 bis 674 bis 675 bis 676 bis 677 bis 678 bis 679 bis 680 bis 681 bis 682 bis 683 bis 684 bis 685 bis 686 bis 687 bis 688 bis 689 bis 690 bis 691 bis 692 bis 693 bis 694 bis 695 bis 696 bis 697 bis 698 bis 699 bis 700 bis 701 bis 702 bis 703 bis 704 bis 705 bis 706 bis 707 bis 708 bis 709 bis 710 bis 711 bis 712 bis 713 bis 714 bis 715 bis 716 bis 717 bis 718 bis 719 bis 720 bis 721 bis 722 bis 723 bis 724 bis 725 bis 726 bis 727 bis 728 bis 729 bis 730 bis 731 bis 732 bis 733 bis 734 bis 735 bis 736 bis 737 bis 738 bis 739 bis 740 bis 741 bis 742 bis 743 bis 744 bis 745 bis 746 bis 747 bis 748 bis 749 bis 750 bis 751 bis 752 bis 753 bis 754 bis 755 bis 756 bis 757 bis 758 bis 759 bis 760 bis 761 bis 762 bis 763 bis 764 bis 765 bis 766 bis 767 bis 768 bis 769 bis 770 bis 771 bis 772 bis 773 bis 774 bis 775 bis 776 bis 777 bis 778 bis 779 bis 780 bis 781 bis 782 bis 783 bis 784 bis 785 bis 786 bis 787 bis 788 bis 789 bis 790 bis 791 bis 792 bis 793 bis 794 bis 795 bis 796 bis 797 bis 798 bis 799 bis 800 bis 801 bis 802 bis 803 bis 804 bis 805 bis 806 bis 807 bis 808 bis 809 bis 810 bis 811 bis 812 bis 813 bis 814 bis 815 bis 816 bis 817 bis 818 bis 819 bis 820 bis 821 bis 822 bis 823 bis 824 bis 825 bis 826 bis 827 bis 828 bis 829 bis 830 bis 831 bis 832 bis 833 bis 834 bis 835 bis 836 bis 837 bis 838 bis 839 bis 840 bis 841 bis 842 bis 843 bis 844 bis 845 bis 846 bis 847 bis 848 bis 849 bis 850 bis 851 bis 852 bis 853 bis 854 bis 855 bis 856 bis 857 bis 858 bis 859 bis 860 bis 861 bis 862 bis 863 bis 864 bis 865 bis 866 bis 867 bis 868 bis 869 bis 870 bis 871 bis 872 bis 873 bis 874 bis 875 bis 876 bis 877 bis 878 bis 879 bis 880 bis 881 bis 882 bis 883 bis 884 bis 885 bis 886 bis 887 bis 888 bis 889 bis 890 bis 891 bis 892 bis 893 bis 894 bis 895 bis 896 bis 897 bis 898 bis 899 bis 900 bis 901 bis 902 bis 903 bis 904 bis 905 bis 906 bis 907 bis 908 bis 909 bis 910 bis 911 bis 912 bis 913 bis 914 bis 915 bis 916 bis 917 bis 918 bis 919 bis 920 bis 921 bis 922 bis 923 bis 924 bis 925 bis 926 bis 927 bis 928 bis 929 bis 930 bis 931 bis 932 bis 933 bis 934 bis 935 bis 936 bis 937 bis 938 bis 939 bis 940 bis 941 bis 942 bis 943 bis 944 bis 945 bis 946 bis 947 bis 948 bis 949 bis 950 bis 951 bis 952 bis 953 bis 954 bis 955 bis 956 bis 957 bis 958 bis 959 bis 960 bis 961 bis 962 bis 963 bis 964 bis 965 bis 966 bis 967 bis 968 bis 969 bis 970 bis 971 bis 972 bis 973 bis 974 bis 975 bis 976 bis 977 bis 978 bis 979 bis 980 bis 981 bis 982 bis 983 bis 984 bis 985 bis 986 bis 987 bis 988 bis 989 bis 990 bis 991 bis 992 bis 993 bis 994 bis 995 bis 996 bis 997 bis 998 bis 999 bis 1000

Arbeiter

für Land- und Gartenarbeit
werden gesucht. 11304
Schl. Reichhoff-Verwaltung

Viktorias- Theater.

Heute und täglich 8 Uhr:
Max Walden Gastspiel
Der dumme August

Deutscher Kaiser. M M 11627

Theater-Variete

Das größte
PROGRAMM
der Spielzeit.
U. a. Familie Bergmann
Turnseilkünstler
auf dem 12 Meter hohen und
63 Meter langen Turmstoll.
und die übrigen
Kunstkräfte.
Vorverkauf Marsch

oooooooooooooooooooo
Dominikaner !!!
Die brillantesten schles. Volkslieder.
Neu! Das Symphon. Neu!
Arthur Wagner. 2 schlesische
Geschwister Göttemann,
das brillante Damen-Duo.
2 große Solotelle. 11627
oooooooooooooooooooo

Auf ins
Kabarett
Fürst Blücher.
Auftreten des
beliebten Komikers
Fritz Heider
Maja Smora
Vorwandsängerin
Margot Him
Lieder- u. Gesangs-
Sophie Pelzer
Konzertsängerin
Anfang Wochent. 7 Uhr,
Sonn- u. Feiertags 4 Uhr.
H. Biere und Weine,
gute Küche. 11570

ZEPTEK- KINO

Dienstag bis Freitag:
Täglich 2-3 Uhr
Kinder-Vorstellung!
Bobis Wunderwelt
Neu erlangtes Glück
3 Akte.
Ober-Wandenberg unter 12
Ab 5 Uhr nur für Erwachsene!
Lotte Neumann
Die Herrschaft der Götter
Märchen, 3 Akte.
Ludwig Trautmann
Die vorragende Operette
eines hochbegabten
Saxons Detektivromans, 4 Akte
Eintritt 25, 50, 75 Pf.
Kinder auf allen Plätzen 25 Pf.
In Saal: Smart Webs 77?
und Honey Porten ???

Stadt-Theater.

Donnerstag 7 Uhr:
Die Africanerin.
Freitag 7 Uhr:
Figaros Hochzeit.
Sonnabend 7 Uhr:
Soffmanns Erzählungen.
Sonntag 7 Uhr:
Craxata.

Lobe-Theater.

Donnerstag und Freitag 7 1/2 Uhr:
Meine Frau.
Die Hoffmannsoper.
Sonnabend und Sonntag 7 Uhr:
Hamlet.

Thalia-Theater

Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Maria Magdalena.
Freitag 7 1/2 Uhr:
Hinter Mauern.

Schauspielhaus

Operettenhaus. Telefon 2545
Donnerstag, Sonnabend, Sonntag und
Montag 7 1/2 Uhr
Die Kois von Hamburg.
Freitag 7 1/2 Uhr:
Die Kalliope.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
Ein Walsertraum.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Die Gluckaufstirn.

Lieblich Theater

Heute abends 7 1/2 Uhr:
Demokritos
Der mysteriöse Zeichner.
Lotte u. Käte Holz
Jugendliche Tänzerinnen.
Ribio
und sein Wunderhund.
Lilly Walter-Schreiber
die kleinste Vortragskünstlerin
der Welt.
Karl Maxstadt
Altmeister d. Humoristen.
Marie Blank
Fangkünstlerin mit ihrem
komischen Assistenten.
M. u. A. W. Asra
Weltmeister d. Billardkunst.
Regia
„Das musikal. Wunder.“
Willy
„Der stürzende Mann.“
und der neue März-Spielplan.

Orchester-Verein

Sonntag, 9. März, 7 1/2 Uhr
**1. großes
Volks-Konzert**
im Schloßwerdersaale
Leitung:
Kapellm. W. Mandry
Solistin:
Dani Gräfin Strachwitz
(Clarinet) 11575
Programm: 1. Klavierkonzert
2. Klavierkonzert (Böhm.)
3. Klavierkonzert (Böhm.)
4. Klavierkonzert (Böhm.)
5. Klavierkonzert (Böhm.)
6. Klavierkonzert (Böhm.)
7. Klavierkonzert (Böhm.)
8. Klavierkonzert (Böhm.)
9. Klavierkonzert (Böhm.)
10. Klavierkonzert (Böhm.)
11. Klavierkonzert (Böhm.)
12. Klavierkonzert (Böhm.)
13. Klavierkonzert (Böhm.)
14. Klavierkonzert (Böhm.)
15. Klavierkonzert (Böhm.)
16. Klavierkonzert (Böhm.)
17. Klavierkonzert (Böhm.)
18. Klavierkonzert (Böhm.)
19. Klavierkonzert (Böhm.)
20. Klavierkonzert (Böhm.)
21. Klavierkonzert (Böhm.)
22. Klavierkonzert (Böhm.)
23. Klavierkonzert (Böhm.)
24. Klavierkonzert (Böhm.)
25. Klavierkonzert (Böhm.)
26. Klavierkonzert (Böhm.)
27. Klavierkonzert (Böhm.)
28. Klavierkonzert (Böhm.)
29. Klavierkonzert (Böhm.)
30. Klavierkonzert (Böhm.)
31. Klavierkonzert (Böhm.)
32. Klavierkonzert (Böhm.)
33. Klavierkonzert (Böhm.)
34. Klavierkonzert (Böhm.)
35. Klavierkonzert (Böhm.)
36. Klavierkonzert (Böhm.)
37. Klavierkonzert (Böhm.)
38. Klavierkonzert (Böhm.)
39. Klavierkonzert (Böhm.)
40. Klavierkonzert (Böhm.)
41. Klavierkonzert (Böhm.)
42. Klavierkonzert (Böhm.)
43. Klavierkonzert (Böhm.)
44. Klavierkonzert (Böhm.)
45. Klavierkonzert (Böhm.)
46. Klavierkonzert (Böhm.)
47. Klavierkonzert (Böhm.)
48. Klavierkonzert (Böhm.)
49. Klavierkonzert (Böhm.)
50. Klavierkonzert (Böhm.)
51. Klavierkonzert (Böhm.)
52. Klavierkonzert (Böhm.)
53. Klavierkonzert (Böhm.)
54. Klavierkonzert (Böhm.)
55. Klavierkonzert (Böhm.)
56. Klavierkonzert (Böhm.)
57. Klavierkonzert (Böhm.)
58. Klavierkonzert (Böhm.)
59. Klavierkonzert (Böhm.)
60. Klavierkonzert (Böhm.)
61. Klavierkonzert (Böhm.)
62. Klavierkonzert (Böhm.)
63. Klavierkonzert (Böhm.)
64. Klavierkonzert (Böhm.)
65. Klavierkonzert (Böhm.)
66. Klavierkonzert (Böhm.)
67. Klavierkonzert (Böhm.)
68. Klavierkonzert (Böhm.)
69. Klavierkonzert (Böhm.)
70. Klavierkonzert (Böhm.)
71. Klavierkonzert (Böhm.)
72. Klavierkonzert (Böhm.)
73. Klavierkonzert (Böhm.)
74. Klavierkonzert (Böhm.)
75. Klavierkonzert (Böhm.)
76. Klavierkonzert (Böhm.)
77. Klavierkonzert (Böhm.)
78. Klavierkonzert (Böhm.)
79. Klavierkonzert (Böhm.)
80. Klavierkonzert (Böhm.)
81. Klavierkonzert (Böhm.)
82. Klavierkonzert (Böhm.)
83. Klavierkonzert (Böhm.)
84. Klavierkonzert (Böhm.)
85. Klavierkonzert (Böhm.)
86. Klavierkonzert (Böhm.)
87. Klavierkonzert (Böhm.)
88. Klavierkonzert (Böhm.)
89. Klavierkonzert (Böhm.)
90. Klavierkonzert (Böhm.)
91. Klavierkonzert (Böhm.)
92. Klavierkonzert (Böhm.)
93. Klavierkonzert (Böhm.)
94. Klavierkonzert (Böhm.)
95. Klavierkonzert (Böhm.)
96. Klavierkonzert (Böhm.)
97. Klavierkonzert (Böhm.)
98. Klavierkonzert (Böhm.)
9

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 7. März.

Die Arbeiterfrauen.

Ein wenig günstiger Abend war leider für unsere öffentliche Frauenversammlung festgelegt worden. An verschiedenen Punkten der Stadt wurden zu gleicher Zeit Vorträge besonderer Art abgehalten die so manche Frau angezogen haben mögen. So kam es, daß der große Saal des „Volksgartens“ gefüllt nicht voll besetzt war. Zudem wirkte die Kälte in dem weiten Raume sehr unangenehm. Das ist sehr bedauerlich schon deshalb, weil die Rednerin sich wirklich letzten Endes und klar zu äußern verstand. Ihre Ausführungen wesselten die Zuhörer bis zum letzten Wort und lösten am Schluß reichen Beifall aus. Sie führte etwa folgendes aus:

Von den 33 Millionen Frauen und Mädchen die es in Deutschland vor dem Kriege gab, waren 9 1/2 Millionen im Jahre 1907 erwerbstätig. Wüßte schon damals ein ganz erheblicher Teil der Frauen Erwerbsarbeit verrichten, so hätte sich deren Zahl nach Ausbruch des Krieges ganz bedeutend vergrößert. Immer mehr Männer wurden eingezogen und ihre Stelle traten die Frauen. Man findet sie in der Industrie, im Handel und Gewerbe und im Verkehrswesen. Bei den preussisch-schlesischen Eisenbahnen sind zurzeit 100 000 Frauen beschäftigt. Sie werden mit Krätzen betraut, wozu außer der Mann jahrelang dienen und auch schließlich noch im Examen machen mußte. Man ist hier mit der Leistung der Frau durchaus zufrieden. Dasselbe gilt vom Postwesen und im Straßenbahnbetriebe. Überall ist die Frauenarbeit unendlich wichtig und letzten Endes auch für die Kriegführung selbst. Hätten nicht die Frauen in allen Ländern die Arbeit der Männer übernommen, so hätte der Krieg nicht geführt werden können. Die Frau übernimmt nun aber nicht etwa die Arbeit, um den Krieg zu verlängern, sondern weil sie durch die wirtschaftliche Not dazu gezwungen wird. Die meisten arbeitenden Frauen findet man in der Industrie. Arbeiterinnen aus der Bekleidungs- und Textilindustrie sind zur Munitionindustrie übergegangen. Trozdem alle Frauen den Krieg verabscheuen, ist es doch eine zwingende Notwendigkeit, die Arbeit zu verrichten. Rednerin schildert dann die ungesunde Arbeit in den Pulverwerkstätten, wo so viel junges, blühendes Leben vernichtet wird. Besonders schwer ist die Erwerbstätigkeit für die verheirateten Frauen. Neben der Erwerbsarbeit haben sie die Kinder und die Wirtschaft zu besorgen und auch außerdem noch die moralische Verantwortung für die Kinder. Wohl hat man in allen größeren Städten mit Erfolg versucht, den Müttern die Kinder während der Arbeitszeit abzunehmen. Diesen Einrichtungen haften aber noch sehr viele Mängel an, zumal die Mutter hier keinerlei Bestimmungsrecht über ihre Kinder hat. Die Verheiratete, die man gemacht hat, gebildete Frauen zur Munitionsbearbeitung zu veranlassen, kann in den meisten Fällen als gescheitert angesehen werden. Wenn wir nun die Frauenarbeit so dringend benötigen, sollte man meinen, daß alles getan werden würde, um den Frauen das Leben zu erleichtern. Doch das Gegenteil ist der Fall. Niemand hat die häuslichen Arbeiten, wie Kochen, Schwamm heranziehen usw. jemals erleichtert gemacht, wie jetzt. Die Lebensmittelversorgung ist nicht so, daß man sie als gut bezeichnen kann. Von ganz besonderem Wert für die arbeitende Frau ist jetzt und später der Mutter- und Säuglingschutz. Die Frau, die ein Kind erwartet, oder einen Säugling zu ernähren hat, leistet der Gesellschaft die besten Dienste, wenn sie der Erwerbsarbeit fernbleibt. Die Reichswohnenhilfe sollte mit Hinblick in die Friedenszeit genommen und weiter ausgebaut werden.

Um alle diese Forderungen durchzusetzen, bedarf es einer großen geschlossenen Organisation, die das Vertrauen der Massen besitzt. Daß dies bei der Sozialdemokratie der Fall ist, beweisen die unendlich vielen Briefe, die von den Frauen bei den Organisationen eingeht. Die Sozialdemokratie ist es auch gewesen, die überall für die Krieger sowohl, wie für deren Frauen eingetreten ist. Sie will auch, daß der Krieg sobald wie möglich zu Ende geht und darum sollte heute jeder Mann und jede Frau wissen, wo sie hingehört. — Starke Beifall lohnte die Vortragende für ihre zu Herzen gehenden Worte.

In der sich anschließenden Aussprache wies Genossin Simon darauf hin, daß wir uns nur selber helfen können. Wenn unsere Kinder jetzt verwaist sind, da der Vater im Felde steht und die Mutter auf Arbeit geht, so darf uns die Schuld wahrhaftig nicht zugemessen werden. Sie unterbreicht die Ausführungen der Genossin Juchacz. Nur der feste Zusammenschluß aller Arbeiter ist imstande, die Verhältnisse gründlich zu bessern.

Nach einem kurzen Schlusswort der Rednerin ging die sehr anregende Versammlung auseinander.

Kinder aus Land!

Die erste Besetzungs- und Werbe-Versammlung für die Unterbringung städtischer Schulkinder auf dem Lande fand gestern Abend im „Volks“-Saal in Pödelwitz unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorsitzenden Dr. Gelbera statt. Nach dem Vortrage des Stadtverordneten Löbe über den Zweck der Unterbringung und die bisherigen Erfahrungen folgten eine Reihe von Vorschlägen, die die Redatoren Kapusta, Weber und Pachmann, sowie Magistratsassessor Barrentrapp gab. Zu den „Hörn Geboten für Mütter“, die überall abgedruckt zu werden, ist nachzutragen, daß eine sogenannte „polizeiliche Abmeldung“ der Kinder mit den üblichen grünen Meldeformularen nicht nötig ist, dagegen die Ablieferung aller Lebensmittelkarten. Heute Abend spricht Herr Paul Keller in Egners Feldchen und morgen Herr Prof. Dr. Wohlaue im Volksgarten, am Sonnabend schließlich Herr Bederte im Tivoli. Auch für den städtischen Stadtteil ist noch eine solche Versammlung geplant.

Kollektivvorstellung im Thalia-Theater.

Am Dienstag, den 12. März, findet für den Arbeiter-Bildungsausschuß im Thalia-Theater eine Aufführung des Gebelischen Schauspiels „Maria Magdalena“ statt. Die Aulerei dazu werden am Sonnabend abends von 8 Uhr ab, im Zimmer 38 des Gewerkschaftshauses, gegen Vorzeigung von Mitgliedsbuch und Theaterkarte ausgegeben.

Petroleum-Verteilung.

Im Interatenteil macht der Magistrat bekannt, wer im März Petroleum erhält. Leer gehen diesmal, wegen ungenügender Belieferung die Inhaber der L-Karte aus.

* Einbruch-Diebstahl. Aus einem alten Eisenbahnwagen, der an der Berg- Eisenbahnstraße aufgestellt ist, und als Stall benutzt wird, ist eine weiße Pige und ein Rindchen gestohlen worden. — In derselben Nacht wurden im Breiten Felder ein Keller Sabotagestraße 21/23 beim und fährten 30 Meider Weg aus.

Der Gohla-Prozess.

Am ersten Verhandlungstage wurde die Vernehmung aller Zeugen, bis auf eine nicht erschienen, beendet und darauf die Verhandlung auf Donnerstag vormittag vertagt. Es soll versucht werden, die nicht erschienene Zeugin zum heutigen Donnerstag zum Termin zu bringen. Nach ihrer Vernehmung dürfte dann die Beweisaufnahme geschlossen werden, worauf die Neben und Gegenseiten der Anklagevertreter und der Verteidiger ihren Anfang nehmen. Das Urteil dürfte vor 2 bis 3 Uhr nicht zu erwarten sein.

So viel sich jetzt schon aus den Zeugenaussagen oder besser gesagt aus deren verzweigten Aussagen entnehmen läßt, handelt es sich in den meisten Fällen um schmachvollen Wucher der Geldgeber. Und wenn fast alle Zeugen zu der Angeklagten auch jetzt noch unbegrenztes Vertrauen haben, dann beweist das nur, daß sie bei ihren Geldgeschäften einen gehdrigen Schaden verdient haben. Interessant für uns ist zunächst nur die Feststellung, daß die Geldgeber in der Hauptsache aus dem Fleischerergewerbe stammen, also von jenen Leuten, die schon seit Jahren über schlechte Einkommenverhältnisse stein und Bein klagen.

Auf die Anklagebank aber gehören nicht nur die Gohla, sondern alle diejenigen, die die Wuchergeschäfte mit ihr gemacht haben. Das ist die Meinung der großen Masse der Bevölkerung. Kessentlich greift der Staatsanwalt hier noch recht kräftig zu.

Neber das viele bei der Gohla gegessene Fleisch, über das Fuhr aus der Suppe, das der Hund des Herrn Grünwald gefressen hat ein andermal mehr.

Die Fortsetzung der Verhandlung gegen Frau Gohla und ihren Ehemann war zunächst die Vernehmung der Polizeibeamten. Sie gaben an, von Herrn Gohla fast inessiglich darum gebeten worden zu sein, von einer Anzeige Abstand zu nehmen. Das Ehepaar hat den Beamten 4000 Mark an, wovon sie gleich jedem einen Tausendmarktschein in die Tasche zu stecken versuchten und ihnen in Aussicht stellten, daß sie reiche Männer werden könnten, wenn sie von ihrem Vorhaben ablassen würden.

Das Dienstmädchen Ernestine Reichelt, die ungefähr fünf Jahre bei den Gohla'schen Eheleuten in Diensten stand, hat während der ganzen Zeit keinen Pfennig Lohn erhalten. Es wurde ihr gesagt, sie solle das Geld nur stehen lassen, bis sie abgehe. Sie selbst wurde sehr streng gehalten. Ausgehen durfte sie selten. Wenn die Gohla'schen Eheleute ausgingen, wurde das Mädchen eingeschlossen. Bevor dieses Mädchen zu Frau Gohla zog, war deren Schwester dort bedienstet. Als sich diese verheiratete, mußte sie einen Schein unterschreiben, daß sie von dem, was sie bei Gohlas geschört und gesehen hat, niemanden etwas erzählen dürfe, sonst würden ihr die von der Gohla geschickten Sachen wieder abgenommen werden. Die Zeugin Reichelt erzählt dann noch, daß Herr Gohla immer sehr einfach gelebt habe, während die Frau größere Ansprüche machte.

Fleisch gabs sehr viel zu essen.

Der Diener des Operettenängers Grünwald, Better, kam fast täglich zu der Frau Gohla. Der Hund des Grünwald bekam öfter mal ein Fuhr aus der Suppe. Die Forberung des Mädchens an Frau Gohla beläuft sich auf über 1400 Mark.

Die weiteren Zeugen, die nun vernommen wurden, sind mit ihren Aussagen sehr zurückhaltend. Sie müssen häufig vom Vorsitzenden, darauf hingewiesen werden, daß sie nichts verschweigen dürfen, da sie unter dem Eide stehen.

Der Rentner Louis Epstein hat seit dem Jahre 1912 mit der Angeklagten Geschäfte gemacht. Er hat zur Konkursmasse 400 000 Mark angemeldet. Wie hoch die Summe ist, die Epstein der Angeklagten zur Verfügung gestellt hat, darüber verweigert er die Auskunft, da er sich auch „keine Aufzeichnungen“ gemacht habe. Frau G. behauptet, ihm

66 Prozent Zinsen gezahlt

zu haben. Der Vorsitzende macht den G. darauf aufmerksam, daß nicht nur der des Wuchers schuldig ist, der selbst wuchert, sondern auch der, der Wucherszinsen annimmt. Epstein sagt: er hatte das größte Vertrauen zu Frau G. und habe es auch heute noch.

Der Bildhändler Bruno Welge, Inhaber der Firma Adler, hat für geliehene 260 000 Mark

100 bis 120 Prozent Zinsen

erhalten. Bekannt wurde Frau G. mit dem Welge dadurch, daß er ihr jahrelang Bild und Geflügel lieferte. In den letzten Jahren für etwa 1000 Mark wöchentlich. Er gibt die Geschäfte mit der G. nur soweit zu, als Schuldscheine vorhanden sind, im übrigen verweigert er die Auskunft.

Fleischermeister Theodor Klische hat zur Konkursmasse 459 000 Mark angemeldet. Frau Gohla hat ihm erklärt, daß sie Geldgeschäfte mit höheren Offizieren mache, darunter auch mit dem Reichszankler Bethmann-Solweg. Sie fahre oft nach Berlin, dort steige sie im Hotel „Alton“ ab, fahre im kaiserlichen Automobil nach Potsdam und dort mache sie ihre Geschäfte. Ihr Privatvermögen betrage 2 Millionen Mark. Das Vermögen des Klische hat sich in wenigen Jahren durch die hohen Zinsen, die er von der Gohla bekam, von 100 000 auf 300 000 Mark erhöht.

Der 72jährige Goldwarenhändler Emil Fricling hat sein ganzes Vermögen von 40 000 Mark an die G. verloren. Auf die Frage, ob er ein Liebesverhältnis mit der G. unterhielt, verweigerte er die Aussage.

Die mit besonderer Spannung erwartete Vernehmung des Schauspielers Fildor Grünwald fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Schon zuvor hatte Frau Gohla auf Betragen über ihre Beziehungen zu dem Sänger die Aussage verweigert, weil sie sich andernfalls des Ehebruchs hätte bezichtigen müssen. Hierauf beantragte der Verteidiger den

Ausschluss der Öffentlichkeit

wegen Gefährdung der Sittlichkeit. Die Vertreter der Presse werden jedoch zugelassen. Grünwald verweigert jede Auskunft über die Fragen, durch die er sich wegen Ehebruchs mit der Angeklagten belassen würde. Er gibt zu, daß er von der Angeklagten 50 000 Mark geschenkt erhielt, die sie ihm aber bald wie er abnahm mit dem Bemerkten, daß sie das Geld für ihr Geschäft brauche. Der Staatsanwalt fragt den Zeugen, ob er auch Lebensmittel erhalten habe, was der Zeuge nicht bejaht. Alles übrige aber sei Dresden der Stadtstaat. Der Vorsitzende erklärt, daß er deshalb die Zulassung der Presse ausgegeben habe, weil die tollsten Gerüchte in der Stadt im Umlauf gewesen seien. In anonymen Briefen wurde gelogt, der Zeuge habe einen eigenen vermauerten Weichsraum, bei ihm seien die Millionen der Gohla wiederzuholen. Zeuge (lächelnd): Sagen Sie kein Wort mehr. Die Staatsanwaltschaft hat Beweismittel erhalten, die den Weichsraum bestätigen. Auf die

Frage, ob er außer den 50 000 Mark noch Geld von der Angeklagten geschenkt erhalten habe, erklärt der Zeuge: Jawohl. Vorj.: Wo für? Zeuge: Darüber möchte ich die Aussage verweigern. Vorj.: Das ist ja eine

sehr dankte Sache.

Anzell.: Ich bestellte dem Zeugen Geldgeschenke gemacht zu haben. Vorj.: Der Zeuge steht aber hier unter seinem Eid und hat das selbst zugegeben. Aus welchem Grunde sollte er diese Aussage gemacht haben? Anzell.: Darüber möchte ich hier nichts sagen. Vorj.: Hat die Angeklagte nicht, wenn sie das Theater besuchte, sich bis zu acht Billets genommen? Zeuge: Davon weiß ich nichts. Vorj.: Hat sie Ihnen nicht auch teure Parfams geschenkt? Zeuge: Jawohl. Damit ist die Vernehmung dieses Zeugen beendet.

Fleischermeister August Witz, Größchenstraße, hat der G. unbegrenztes Vertrauen geschenkt. Er vertraut ihr auch heute noch, wenn man ihr Gelegenheit geben würde, sich Geld zu beschaffen. Er gab 200 000 Mark zu 9 Prozent Zinsen. Fleischermeister Adolf Tschelchod gab 123 000 Mark zu 40 Prozent Zinsen.

Frau Fleischermeister Gimmler, die die intimste Freundin der Gohla ist, hat 17 000 Mark zu 6 Prozent Zinsen gegeben. Der Rentner Hermann Schöber hat zur Konkursmasse 15 000 Mark angemeldet. Er bezog durchschnittlich 60 Prozent Zinsen.

Fleischermeister Verthold Schöber gab 20 000 Mark und erhielt 16 Prozent Zinsen.

Frau Fleischermeister Meta Herrmann gab vor zehn Jahren ihre Ersparnisse in Höhe von 3000 Mark, sie sind durch die enormen Zinsen inzwischen auf 21 000 Mark gewachsen.

Frau Fleischermeister Marta Scholz erhielt für die geliehene Summe von 7000 Mark

500 Mark Zinsen die Woche.

Die Stellenbesitzerin Marie Berge aus Weidenhof gab 18 000 Mark zu 50 Prozent Zinsen.

Vierhändler Reinhold Kießer beteiligte sich mit 128 000 Mark. Hat aber nur 6 Prozent Zinsen erhalten.

Die Landwirtin Luise Ridding geb. Gimmler ist mit 20 000 Mark beteiligt.

Die Brennereibesitzerin Anna Ulrich macht schon seit 15 Jahren mit der G. Geldgeschäfte und bekam durchschnittlich 40 Prozent Zinsen.

Die Hebamme Marta Rebhahn, die die Tochter der Gohla entbunden hat, beziffert ihren Verlust auf 101 000 Mark.

Bei der Firma Siegfried Gerstel war die Gohla seit etwa 10 Jahren Kundin. Allein im letzten Jahre hat sie für 35 600 Mark Waren entnommen. Sie schuldet der Firma noch 26 000 Mark.

Daß das Geld bei der G. durchaus keine Rolle spielte, zeigte die Vernehmung des Schauspielers Better, der auch die Dienerschaft bei Grünwald beileidet. Better kam täglich zu Frau G. und holte für Grünwald Pakete ab. Immer erhielt er ein

Trinkgeld von 5 bis 20 Mark.

Auch ein Geschenk von 3600 Mark wollte sie ihm machen. Eine ganze Reihe von Entlassungszeugen, die vernommen werden, stellen dem Manne das beste Zeugnis aus.

Da der Konkursverwalter Julius Baer erkrankt ist, werden die Konkursakten vorgelesen und verhandelt.

Den Offenbarungseid zu leisten, hat sich Frau G. geweigert.

Die Verhandlung wurde nachmittags um 4 Uhr abgebrochen und auf Donnerstag vormittag 9 Uhr angelegt.

In der heute vormittag wieder aufgenommenen Verhandlung wurde zunächst die jetzt erschienene Zeugin Fleischermeisterin Luise Berger vernommen. Diese hat ihre altenen Ersparnisse bei der Gohla verloren. Im Fleischergeschäft hatte sich das Ehepaar 30 000 Mark erparen können. Um das Geld ganz sicher anzulegen, übergaben sie es der Angeklagten.

Als der Zusammenbruch bekannt wurde, nahm sich der Ehemann das so zu Herzen, daß er darüber starb. Die Frau hatte nicht einmal soviel Geld, ihren Ehemann beerdigen zu lassen. Als sich Frau Berger in ihrer Not an den Ehemann Gohla wandte versprach ihr dieser, daß sie auf alle Fälle ihr Geld zurückerhalten solle und wenn er Tag und Nacht arbeiten müßte.

Hierauf wurde die Tochter des erkrankten Konkursverwalters Beer vernommen, die bekundete, daß in verschiedenen Zeitungen Aufsätze ergangen sind, daß sich die Gäubiger melden mögen. Es hat sich jedoch niemand gemeldet.

Rechtsanwalt Baubmann stellt noch fest, daß die Hauptgläubiger zweimal den Antrag gestellt haben, die Gohla aus der Haft zu entlassen. Auch war der Untersuchungsrichter damit einverstanden, sie aus der Haft gegen eine Sicherheit von 30 000 Mark zu entlassen. Ferner besteht bei den meisten Gläubigern die Absicht, das Konkursverfahren einzustellen.

Hierauf stellte der Verteidiger verschiedene Anträge, dann begründete Staatsanwalt Frauen seine Strafankträge.

In mehr als halbstündiger Rede kennzeichnet der Staatsanwalt das Leben und Treiben der Frau Gohla wie sie sich manchmal wird ins Fäulnis gelacht haben und bei sich gedacht haben wird, „die Dummheit werden nicht alle!“ Aber auch die meisten der Gläubiger bezeichnen er als Leute, die es nicht besser verdient haben. In der Sache Grünwald beantragte er ohne weiteres Freisprechung, denn dieser, der der Dieb der Bäckerin in Breslau ist, scheint es auch hier, trotzdem sie schon Großmutter ist, angetan zu haben. Ferner beantragt er in noch vier weiteren Fällen Freisprechung.

Gegen die Angeklagte Gohla, die den Ruhm für sich hat, als eine der größten Gesangs-Künstlerin der Welt zu gelten, beantragt er wegen Betrugs und versuchter Beamtenehe Bestrafung.

6 Jahre Gefängnis und 10 Jahre Verbannung.

wegen Spieltens in ausländischen Lotterien 100000 Mark Geldstrafe. Das den ... Geld gilt als der ... Gegen den mitangeklagten Ehemann ... 3 Jahre Gefängnis, 5 Jahre Verbannung und 100000 Mark Geldstrafe ...

* Gedenkspiel. Am 5. März, Montag, 11/2 Uhr, erfolgte in der Wohnung ... 150000 Mark angenommen ...

Sanität und Kinderlegen.

Kraus Hausbesitzerin Buße, Mendorfstraße 15. Hat eine Wohnung zu vermieten, wovon sie die Mieter durch Kündigung an ihrem Hause in Kenntnis setzte. Am Montag, den 4. März kam eine Mieterin, besichtigte die Wohnung, fand sie geeignet und der Handel war fast abgeschlossen, als Frau Buße die Frage stellte:

Haben Sie Kinder?
Nawohl drei!
Nun dann können Sie die Wohnung nicht bekommen
Ich kann doch mit den Kindern nicht auf der Straße
bleiben?
Die Wohnung ist übrigens schon vermietet, ich kann sie
Ihnen nicht geben!

Damit waren die Verhandlungen abgebrochen und die Mieterin kann nun lachen, kreppauf, kreppab, bis sie auf eine menschenfreundliche Wirtin stößt, die ihr wieder die Wohnung nicht vermietet, weil sie Deutschlands Revolverung günstig beeinflusst. Wenn noch weitere Maßnahmen gegen solche Kinderleibe wäre das Mindeste, was der Staat unternehmen müßte und noch eine Strafe für diese Hausbesitzerin dazu.

* Die Kriegsbaderbäder von den Kurorten 1886 und Wolff, die noch keine Saatkartoffeln bestellt haben werden hiermit ersucht dies bis spätestens 10. März nachzusenden. Bis zu dem Tage muß auch die Ackerpacht für 1918 bezahlt sein, da sonst die Parzellen anderweitig verpachtet werden.

* Die Kämer des Kriegsgemüselandes (italienischen Gippel- und Ostendstraße) zahlen ihre Pacht Montag, den 11. März, abends 8 Uhr, in Donner's Restaurant, Ecke Verdain- und Lehmgartenstraße. Wer seine Pacht nicht an diesem Tage zahlt, verliert den Anspruch auf sein Pachtgeld. Gleichzeitig werden die Saatkartoffelbestellungen aufgenommen und wichtige Besprechungen folgen.

* Veranweisung für Kartoffeln an G.H. Schant- und Gellertwies erhalten werden am Sonnabend, den 2. März 1918 im früheren Stadthausmeister Rathaus 1/2, von 8-1 Uhr für die Zeit vom 11. März 1918 bis 5. Mai 1918 auszugeben. Wer den Bescheidern nicht an dem festgesetzten Tage abholt, bleibt von der Veranweisung ausgeschlossen.

* Volkskonzerte des Orchestervereins. Am Sonnabend, den 9. März, und Sonnabend, den 23. März abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Schießwerkes je ein Volkskonzert vom Prellaer Orchester-Verein statt. Das erste unter Leitung W. Mundery und Mitwirkung als Solistin (Klavier) Dollie Gräfin Strachwitz. Das zweite unter Leitung G. v. Ehr und Mitwirkung als Solistin (Gesang) Käthe Art. Billets zu den Konzerten sind in der Expedition der „Volksmacht“, Neue Graupenstraße 7, zu haben.

* Zeitungen. Aus den für den Monat März veröffentlichten Präzisen ragen besonders die zwei Genaros als Handhandkünstler hervor, die sich in jedem toben und größeren Varietees mit ihrer Kunst sehen lassen können. Die schwierigen Hand-auf-Hand-Balancen werden auf Stühlen, Tischen und anderen Gestellen einwandfrei und sicher ausgeführt. Das Bemerkenswerteste dabei ist, daß der Obermann ein Kriegsverletzte mit nur einem Bein ist. Zu erwähnen wären noch besonders die zwei Kastrals als komisch-akrobatische Radfahrer und die 5 Personen starke Operettas-Truppe mit einem Kraft-Duffast. Alle übrigen Kräfte: Rija Thellu als Bedierdierin, Clown Willy als sogenanntes musikalisches Wunder, Lotta Reichardt mit ihren Kinderleiben, Willy Stöb als Humorist, Irene Bereilly als Exzentrik-Soubrette und die Golly-Compagnie bemühen sich, soweit es ihre Kräfte gestatten, die Besucher gut zu unterhalten. Allen wird durch entsprechenden Beifall dankt.

* Eine schlechte Mutter. Da Tolsel nahm dieser Tage ein Dienstmädchen, das ihr im halbes Jahr altes Kind in der Nacht zum 5. März gegen 1 Uhr über den Gaun des Bahnhofsgebäudes am Güterbahnhof Off warf und davonging, ohne sich weiter darum zu kümmern. Das arme Wesen wurde noch lebend dort vorgefunden und sorgfältig untergebracht.

* Zum Dank befohlen! Eine Wiedergutmachung 12 monatliche Mäherin hatte sich erweichen lassen, eine unbefannte Frau die 1/2 als mitter- und obdachlos ausgab. Sie eine Nacht bei sich aufzunehmen. Am andern Morgen benutzte die Unbekannte die Gelegenheit, unbemerkt davonzugehen, nachdem sie ihre Wolltücher um eine goldene Damenuhr und 40 RM befohlen hatte. In dem Tadel der Uhr ist ein R. eingetrit.

* Schwere Menge Einbruchdiebstähle. In der letzten Zeit sind aus einer Fabrik am Neulicher Weg 2 Treibmaschinen von je 7 Meter Länge und 15 Zentimeter Breite gestohlen worden. — In der Nacht zum 2. März wurden aus einem verlassenen Keller Karlsruh, 7 1/2 Zentner Kartoffeln, aus der Backhube Noenthaler Straße 20 etwa 60 Pfd. Roggenmehl und einen Wehlack, aus einer Korbkammer Berliner Straße 65 2 Bettbezüge, 2 Kopfkissen mit Bezügen, ein Paar Herrenschuhstücke und 2 Mädchen Rockstücke gestohlen. — Aus einer verlassenen Wohnung, Ohlauer Straße 48, entwendeten Diebe eine Kanne kondensiertes Milch, ein Pfd. Kuchenhonig, ein Pfd. Salz und ein Pfd. Getreide. — In der Nacht zum 3. März wurden aus einem Schrebergarten, Neue Wasse 21/23 6 Hühner und ein großes Kanarienvogel gestohlen. — Am selben Nacht nahen Einbrecher aus einem Stall, Gubenstr. 2 6 Buchstaben. — Ebenfalls in der Nacht zum 3. ist in den Schankraum, Altkühlerstr. 28, eingebrochen worden, und es fielen den Dieben ein Schock Eier, 8 Pfd. Butter, 2 1/2 Dose zu 4 Pfd., 100 Zigaretten und 10 RM. Wechselgeld zur Beute. — Aus einer Korbkammer, Sternstr. 5/9 wurden ein Paar graue Reithosen mit grüner Fleise, ein Paar braun gestreifte Hosen und ein Paar wertvolle Reithosen entwendet. — Aus einer Wohnung, Ohlauer Straße 45 wurden durch Einbruch gestohlen: ein grau gefärbter Koffmord, eine Wollbluse, eine schwarze Seidenhose 6 Meter blau gestreifte Seidwand, eine schwarze Ledertasche mit 10 RM. und ein Schein von Hellina über einen Rock, ferner ein Kompaß mit 6 silbernen Wästel und ein Paar schwarze Lederhalbschuhe.

Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung.
Theater: Stadttheater. Heute „Die Afrkanerin“ Freitag „Figaros Hochzeit“. Von Donnerstag, den 14. bis einschließlich Freitag, den 22. März gelangt Richard Wagners „Der Ring des Nibelungen“ zur Aufführung und zwar Donnerstag, den 14. März, „Das Rheingold“, Freitag, den 15., „Die Walküre“, Samstag, den 16., „Siegfried“, Sonntag, den 17., „Götterdämmerung“. — Laube-Theater. Donnerstag und Freitag „eine Frau, die Posschauspielerin“. Sonnabend „Samiet“. — Thalia-Theater. Heute „Carla Magdalena“ Freitag „Sinter Paulen“. — Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute „Die Rose von Stambul“ Freitag „Die Kaiserin“. Sonnabend „Die Rose von Stambul“.

Briefkasten.
S. in Wilmersdörfer. Schreiben Sie nur an den Schlichtungsamtstag von Wilmersdörfer, das genügt.
S. 26. Schreibe ein Kriegswunder, so läßt die Karte weg; aber die Karte kann nicht mehr eine Abkündigung erhalten. In diesem ist der Antrag Kämpfer 1, Erdgraben, Nummer 7, zu beantragen.
S. in Gese. Nach unten Ansicht ist die Klärung dazu nicht berechtigt. Schreibe Sie sich dem Gemeindevorsteher.
S. in L. H. Ein Verhörsbericht müssen Sie in die Fortbildungsschule geben; es muß Ihnen die dazu nötige Zeit gegeben werden.
S. D. 188. 17; ebenfalls, verneige dies Eines nicht bindende Mandat von einzelnen Besetzungen und Operationen; 31: allgemeine Schwächlichkeit, wenig ungenau.
S. 51 G. Nein, das ist jetzt nicht möglich; verneige Sie es mit einem Betrag an die 6-jährige Kriegskassierin.
S. 2. 100. 2 68: Verneige einzelner Güter an mehr als zwei jüngeren einer Hand, tau sich zum Landraum.
S. in G. Die Konten der hiesigen Ordnung sind, Ihre Einnahme hat der Kassenbuchhalter zu tragen. Sie müssen also an den Konten schreiben und ihn einsehen, die Rollen zu übernehmen.
S. 2. Wilmersdörfer. Von Belästigung kann keine Rede sein. Wir empfehlen, dem Landrat alles zu berichten.
S. 100. 2. Ein solches Geschäft ist möglich. Wenn Sie 1/2, Zehnte im ganzen Bereich können Sie oben Gegenleistung verlangen.
S. 2. G. Ihre Mutter soll sich an den Gemeindevorsteher wenden und bei ihm den Antrag stellen; ob sie damit Erfolg hat, wird ihr der Gemeindevorsteher sagen.
S. Grenadier 29. Ihre Mutter soll es ruhig versuchen und ein Schreiben an den Justizminister bei Staatskommission (Landrat) abgeben.
S. 3. Ein solche Besetzung ist nötig; wir empfehlen Ihnen, sie zu beantragen.
S. 100. 2. Lassen Sie Ihre Strafe bis jetzt nicht, aber Sie haben wohl noch etwas zu tun, verneigen Sie.

Wanted in. W. von unten haben das Recht, die Wirtin ihrer ungenauartigen Kinder zu öffnen.
S. 23. Verneigen Sie an den Verneigen herangehen.
S. 2. G. Wilmersdörfer. Der Regierungsrat hat die Aufsicht über die Einbruchdiebstahl und damit auch das Recht zum Ausschreiben.
S. 1. Auch für die Einbruchdiebstahl ist die Ausschreibung zu zahlen, wenn Sie von den eingetragenen Personen unterstellt worden sind. Es ist ein Antrag beim Gemeindevorsteher zu stellen. 2. Vom September 1918 an.
S. 18. 1. Wegen der Unterstellung schreiben Sie an den Landrat oder Regierungsrat. 2. Die Mutter hat Ausschreibung zu bezahlen, aber nur, wenn sie vom Landrat oder Gemeindevorsteher unterstellt worden ist. Der Antrag ist beim Gemeindevorsteher zu stellen.
S. W. Wilmersdörfer. Ein eingeschriebener Brief kann auch verloren gehen, aber die Post wäre ersparlich. Schreiben Sie nur nochmals an den Inspektor und lassen Sie ihn, ob er das Geld erbatien hat.
S. 25. Beim Wohnungsfonds kommt es, was wir schon unzählige Male betont haben, in erster Linie darauf an, was der Vermieter und Mieter mündlich oder schriftlich angemacht haben. Es nichts Besondere ausgemacht worden, dann gilt § 545 des Bürgerlichen Gesetzbuches, der u. a. sagt: „In der Mietzeit nach Monaten bemessen, ist die Kündigung nur für den Schluss eines Kalendermonats zulässig; sie hat spätestens am Untertage des Monats zu erfolgen.“
S. Wilmersdörfer. Das können Sie, wenn Sie vom gealterten Sobne ganz oder überwiegend ernährt werden sind. Die Ansprüche auf Kriegserlösnote sind in Preußen Ministerial 1, Geseh. 1, Nummer 7, zu stellen.
S. 2. in Wilmersdörfer. Wenden Sie sich an das Arbeiter-Sekretariat in Rathow, Holzstraße 37.

Wenn Buchstaben schwimmen und das Lesen Ihnen schwer fällt, kommen Sie zu mir.
Optiker Garai, Albrechtsstr. 3.
Randbüchsen! Sie verlieren keine Tiere mehr an Trommelsucht (Windhahn) od. Zehne, können den Schnupfen und die Lungenkrankheiten und die Mastitis in der halben Zeit leicht heilen, wenn Sie meinen „Raninlinder“ (N. 3.75 M.) stets vorrätig halten und nach beigefügter Gebrauchsanweisung anwenden. 1918 H. Müller, Hannover, Brunnenstr. 31b, 1.

Preisenotiz.
Am 28. Februar 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. 1/2. 18. K. R. A., betreffend Höchstpreise für Eichen- und Buchenholz zu erlassen, die an Stelle der bisher in Kraft gewesenen Bekanntmachung Nr. L. 1/3. 17. K. R. A. vom 20. März 1917 getreten ist.
Durch die neue Bekanntmachung werden Höchstpreise für geschälte und ungeschälte Eichen- und Buchenholzrinde, auch soweit sie im stehenden Holz oder Eigentum stehen oder aus dem Auslaub einzeln abgetrennt sind, festgesetzt. Die Höchstpreise sind gegenüber den vorjährigen Höchstpreisen erhöht worden.
Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine größere Anzahl für die beteiligten Kreise wichtiger Einzelbestimmungen enthält, ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzuholen. 11299

STADT-THEATER
Der Ring des Nibelungen
Donnerstag, den 14. März: „Das Rheingold“
Freitag, den 15. März: „Die Walküre“
Dienstag, den 19. März: „Siegfried“
Freitag, den 22. März: „Götterdämmerung“
Der Vorverkauf für alle vier Vorstellungen beginnt morgen Freitag, den 8. März, nachmittags 3-5 Uhr, an der Theaterkasse.

Underberg
Wahlspruch:
SEMPER IDEM.
Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung
Underberg
in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.
H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.